



„Mit Bewunderung tut man keinem etwas Gutes oder Liebes an,“ sagte sie zuletzt, „man sollte doch nicht immer die Geschöpfe so loben und bei ihnen stehen bleiben mit dem Rühmen, wo doch nur Gott sie zu dem gemacht hat, was sie sind und zwar aus „lauter Gnad' allein,“ wie wir's alle ganz genau wissen und doch so gerne vergessen, — bei uns selbst und bei anderen. — Unser Heiland hat viel geliebt und wenig gelobt, — von Maria aber hat Er freilich gesagt: „Sie hat getan, was sie konnte“. Kinder, das ist jetzt mein Abschiedsgruß: Er wolle geben, daß dies Wort aus Seinem Munde am Abend jedes Tages und dann ja gewiß auch am letzten Ende Euch und mir entgegenklingen möge. Seid Gott befohlen, Ihr Lieben Beide. Ich hoffe, nun ich Euch endlich aufgefunden, werden wir uns in diesem Winter noch öfters sehen.“



## Zweites Kapitel.

### Ins Leben hinaus.

Regelmäßig waren seit dem geschilderten Teeabend im Vereins Hause der Wilhelmstraße die Einladungen zu Fräulein Frühling im Stifte eingetroffen und ihnen so oft es ging, mit der stets gleichen Freude von den Patenkindern gefolgt worden; das letzte Mal aber lagen beide Mädchen krank an leichten Masern, und heute konnte nur Thea zusagend antworten, denn Thoras Vater war gekommen. Er wollte sich persönlich von der völligen Herstellung seines Lieblings überzeugen und sie durch einen fröhlichen Sonntag nach Möglichkeit für alle überstandene Langeweile und sonstigen Unannehmlichkeiten des Krankenzimmers entschädigen. So führte er sie denn, nachdem er zunächst im Restaurant und Konditorei ihren materiellen Wünschen bis zur äußersten Befriedigung und mit stillem Schmunzeln Rechnung getragen,